

Knobloch, C. (2018). Über die Rolle der Sprachwissenschaft im germanistischen Zweckbündnis. In M. Lepper, H.-H. Müller (Hrsg.), *Interdisziplinarität und Disziplinenkonfiguration: Germanistik 1780–1920* (S. 125–152). S. Hirzel Verlag.

Meibauer, J. (2013). Für eine Germanistik der Schnittstellen. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 172, 34–37.

DOI: <https://doi.org/10.32589/2408-9885.2022.17.273408>

Nickl, Milutin Michael

mikelnickl@gmx.de

ORCID ID: <https://orcid.org/0000-0003-0205-6369>

Hof in Bayern

20 RHETORISCHE THESEN ZUR EUROPÄISCHEN PAIDÈIA-AKTUALISIERUNG

Якщо залишити осторонь суто політичну типологію, то для Європи характерним є зв'язок з традиційною сучасною риторикою, яка спирається на антитоталітарне підґрунтя та інші індоєвропейські традиції. Основна функція належить когнітивно-комунікативній мовленнєвій діяльності homo loquens та способам її реалізації. Інтегровані у систематичну риторіку, вони можуть бути зведені до п'яти основних (Nickl 2010;11). Особисті форми пізнання є невід'ємними. Через орієнтованість на індивідуальність, спрямованість проти радикального егалітаризму та колективізму, пайдейя (Παιδεία) – освітній ідеал – виокремлюється як староевропейська рамкова категорія з функцією надбудови. Справедливий європатріотизм утверджується, а мультикультуралізм, позбавлений будь-якої концепції, заперечується.

Ключові слова: вільна людина, контрастні або протилежні аргументи, індивідуалізм, колективізм, мультикультуралізм, пайдейя (Παιδεία), ключова роль мовлення, систематична риторика, *Lingua-franca* комунікація, оновлений європоцентризм.

Europe first? That`s not what we`re looking for. We need a long-term strategy for mobilising an integral but pluricentric National European Renovation. Besides pure political typology, Europe is also rooted in traditional essentials of systemic rhetoric as well as in antitotalitarian pathways, not to forget indo-european cultures, recognizing their multifold mythologies, consisting of diverse heterogeneous value structures within our so-called Modern world. As for crossdisciplinary rhetoric the homo loquens (Fry, 1977) remains embedded within an accurate alliance of coherencies, conditions, governing principles and real-systematic dimensions. Easy to understand in terms of a systemic quintuple of rhetoric (Nickl, 2010, S. 11). Affirming personal knowledge (Polanyi, 1962) and opposing the tendency to make knowledge impersonal: emphasizing Actualization of Paideia/Παιδεία & Individualism (against collectivist equalization and ideologically tempered social theories in Education), pro Ethnoconstructivism, Political Pluralism, and Trustworthiness in different levels & types of Democracies. EU-citizens` trust in mediation and supervision of supranational EU-oligarch

governance & institutional structures seems to be on the decline. The opposite is true with a slightly raising ascendancy of Constitutional Europatriotism or even a moderate Paneuropean patriotism.

Key words: *Free men, contrasting or opposing arguments, Individuation, Individualism, Collectivism, Multiculturalism, Paideia/Παιδεία, centrality of Speech, systematical Rhetoric, Lingua-franca-Communication, renewed Eurocentrism.*

I. Was wäre gegen einen europäischen Patriotismus, der sich global behaupten muss, einzuwenden? Legitimiert durch allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime, demokratisch-republikanische Wahlen und eine im vergleichbaren Konstitutionsmodus generierte, akzeptierte und in Kraft gesetzte EU-Verfassung. Ein europäischer Patriotismus aufgrund einer forcierten, demokratisch-republikanisch reformierten und transformierten EU als eigener Machtpol in der pluripolaren politischen Welt. Auch ein pluralistisches Selbstbehauptungssystem bedarf einer Gestaltungs- und Überlebensstrategie. Wozu positive Kommunikation, positive, beileibe nicht unkritische Wissensformen, lebenserhaltende Systeme und erwartungsgemäß so etwas wie ein *europäisches Menschenbild* (Mühl, 1928/75; Baruzzi, 1979, 1993, S. 368–372) und eine europäische Identität (Fuhrmann, 2002; Vujadinović, 2011; Aman, 2012) zählen. Ebenso ein europäisch angemessener, selbstbestimmter, d.h. kein extern fremdbestimmter, kein hegemonial lancierter, kein aufoktoyierter Kategorien-, Kohärenz- und Paradigmenrahmen (Tomlinson, 1991; Ames, 2007). Wenn wir hier ans Rudiment des europäisch-rhetorischen Menschenbildes anknüpfen, ist dies nicht mit einem Rekurs aufs theologische Menschenbild samt Erbsünden-, Rechtfertigungs- und Sakramentenlehre, Peregrinatio-Auffassung, Imitatio Christi und Mysterium Ecclesiae zu verwechseln.

II. Zieht man mehrere in der EU ermittelte Befunde und Trends aus neueren, zumal 2020/22er Surveys bei, dann gehören zum umfragentechnisch ermittelbaren Sektor des persönlichen Wertekanons dieser europäischen *Identitätskonfiguration* vor allem: die Unabhängigkeit der Justiz & das Recht auf faire Gerichtsverfahren (82%), Meinungs- & Redefreiheit sowie Religionsfreiheit (81%), gleichauf mit der familiären Verankerung (81%), Selbstverwirklichung (78%), ebenso die Fähigkeit und Mittel, sich um die eigenen Angehörigen zu kümmern (77%). Hoch im Kurs steht auch “Education” (Bildung inkl. Ausbildung und Erziehung), folgt man den aktuellen Digitalisaten des Eurobarometers. Diesen Voraussetzungen gemäß erscheint die europäisch inkorporierte “Education” offenkundig auf Selbstverwirklichung, Meinungs-, Rede- & Religionsfreiheit, gleichfalls auf Wertschätzung eines familiären Settings hingeeordnet. *National Identity* im Sinne von Nationalstaatsbewusstsein einschließlich Staatsbürger-Identität rangiert mit 73%er Wertschätzung in der EU ebenfalls vorne, doch nicht ganz so nahe an den Spitzenwerten. Auch ein Trendbefund. Sogar die Korruptionsfurcht rangiert querbeet durch die EU mit 74% noch knapp vor der *National-Identity*-Einschätzung.

III. Doch wieso soll aus der stattlichen Anzahl historischer Identifikationsangebote, die zur Vereinigung der europäischen Staatsvölker, Volksgruppen und ihrer Nationalakteure beitragen können, gerade die Paidèia reaktualisiert werden? Paidèia (παιδεία) stellt die zentrale Kategorie antiker, hellenistisch-römischer Kultur, Enkulturation Ausbildung, Bildung und Rhetorik dar, (vgl. Quintilian: Inst.Orat. I,10,1, ed. Rahn, 1972, S. 126 f.). Eine schöne, altgriechisch-südosteuropäische Basiskategorie aus dem frühen ersten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung, deren langfristige Prägekraft für die aristokratische, polis-demokratische wie auch humanistisch-rhetorische Kultur des europäisch-mediterranen Kulturraums und ihren Pantheon transzendentaler Entitäten vorausgesetzt werden darf. Sie wird hier als umfassender europäisch-mediterraner Bildungs-, Erziehungs-, Kommunikationsfreiheits- und Wertebegriff (encyclios paideia), nicht zuletzt als ciceronianisch-epikureische Humanitätskategorie aspektiert. Außerdem als neosymmachianische und neuplatonisch vermittelte Bildungs-, Freiheits- und Humanitätskategorie verwendet. Was spricht dafür? Im Fokus von Παιδεία (Miller, 2007) stehen die optimierungsfähigen Anlagen und Entwicklungskapazitäten von Individuen und ihrer Originalität einschließlich ihrer seelischen Entwicklung. Zusammengenommen ein gravierender Überzeugungsfaktor. Παιδεία ist tendenziell pro Individualität und gegen Egalitarismus und Kollektivismus ausgerichtet (vgl. u.a. László, 1963/65; Fritzhand/Petrowicz, 1980). Es macht Sinn, an diesen gegenpolaren, typisch europäisch-mediterranen Dialéxeis (Διαλέξεις) festzuhalten, sie eher neu zu kommentieren (Nickl, 2022), statt sie medienpädagogisch abzuschwächen oder mit einer modischen Reset-Ethik wegdistinguieren zu wollen.

IV. Europäer wollen weder rundum angloamerikanisiert, noch chinesifiziert, weder afrikanisiert noch russifiziert werden. Dabei tritt “*Chinesification*” (Nickl, 2010, S. 43) bzw. “*Step-by-step-Chinesification*” (Nickl, 2011, S. 132) am gefälligsten auf. Europäer wollen wohl auch nicht von prekär bis demokratisch unlegitimierten One-World-Gremien bevormundet, fehlgeleitet, fremdbestimmt oder globalistisch durchdekliniert werden. Was nicht mit einem Rückfall in nationalistische Denkmuster oder Sozialisationsmuster zu verwechseln ist. Es bringt nichts, die Skepsis gegenüber eilfertig aufgedrängten Globalisierungsansprüchen tabuisieren zu wollen. Eine dubiose Mischung an ambitionierten Think-Tank-Elaboraten und globalen Überlegenheitsgefühlen, basierend auf einer logenähnlich fabrizierten, als superior angepriesenen Aufklärungs- und Reset-Ideologie, hilft uns nicht weiter. Auch eine nochmalige christlich-religiöse Tyrannis, wie sie im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung entstand und bis weit in die Neuzeit dominierte, dürfte wohl in Europa überwiegend chancenlos geworden sein. In diesem Kontext lässt sich eine der heutigen, europäischen Entscheidungsfragen kontrastiv zuspitzen: Soll die kontroverse, konflikträchtige, den Wert des menschlichen Individuums akzentuierende, pluralistische Paidèia als affir-

matives Superstrat Europas gelten? Oder soll die zu kollektivistischen Gesellschaftsformationen tendierende, monotheistisch grundierte Polittheologie (vgl. C. Schmitt, 1934) protegiert werden?

V. Zum paidèia-relevanten Frageinteresse gehören auch reanimierende, reaktualisierende, ideologie- und religionskritische, programmatische Aspekte, Argumentationen, d.h. das Rasonnement und damit etwas genuin Rhetorisches (Nickl, 2011; Zemlicka, 2013). Etwas, das, so scheint es, weder von den Klerikal-Historikern, noch von Konkordats-Theologen oder Staatsphilosophen so recht ernst genommen wird. Intelligible Überlieferungsstränge zur alteuropäisch-mediterranen, originär nichtchristlichen, platonischen bzw. neuplatonischen (z.B. Salustios/Sallustius ca. 362/363), nicht-biblischen, nicht-talmudistischen, präislamischen, polytheistisch offenen, undogmatischen Paidèia haben die Zeiten dennoch überdauert. Allmählich steht deren Reanimation, Reaktualisierung und plausible Rekonstitution an (von Harnack, 1916; Ballauf, 1952; Classen ed. 1976, Johann, ed. 1976; Butler, 2005; Bettini, 2014). Paidèia ist unabdingbar mit Personal Knowledge (Polanyi, 1958/62) und individuell zu erwerbender Erziehung und Bildung, mit Rhetorik und Sophistik, mit evolutionär-menschlicher Entwicklungs- und Kommunikationskompetenz, mit nicht retardierender Energieia und Entelecheia verknüpft, mit der Gestaltungskraft und Performanz von Menschen, ihren Polis-Organisationen und Selbstentfaltungskapazitäten. Im okzidentalen, mediterranen und morgenländischen Kommunikationsraum ist dies gut drei Jahrtausende belegbar überliefert durch menschliches Argumentieren, Logik, Götterkritik, Künste, Ontologie, Naturtheorien, Realsystematiken und methodische Techniken, Rhetorik, Kommunikationsphilosophie (Wissens-Konfigurationen über menschliche Lebensführung: kein abgehobenes Staatsparasitentum) sowie Sophistik, die u.a. auch Relations-, Koexistenz-, Kohärenz- und Zuordnungsfragen von Mensch, Natur, Kosmos und Metaphysik oder Willensfreiheit erörtert: wobei sie erkenntnistheoretisch bei Dubia und Differenzen ansetzt.

VI. Die Karriere des Individuationsprinzips (z. B. Duns Scotus um 1306; Suárez, 1597; Schleiermacher, 1822; Gracia, 1982/94) entwickelte sich zu einem Essential und Erkennungsmerkmal unseres Kultur- und Kommunikationsraums. Nicht zu vergessen: im diskursgeschichtlichen Abhängigkeitsgeflecht von griech.-arab.-mlat. Übersetzungswellen. Ein europäisch-mediterranes Großzeichen, in dem zwar die meisten platonischen, präsofistichen, stoischen, neoplatonischen, rhetorisch-sophistischen und späteren christlich-kontroversen, hebräo-arabischen, auch gnostischen sowie islamischen Konzeptualisierungen im Hinblick auf die empirisch-transzendental zusammengesetzte Konfiguration menschliches Individuum graduell übereinstimmen. Nicht jedoch darüber, wem die geschöpfliche Produktionskraft, die *die korruptible*

Kreatur menschliches Individuum hervorbringt, in welchem Erkenntnis- und Bedeutungsrahmen zweifelsfrei zuzuordnen ist. Paidèia-relational steht das menschliche Individuum und die menschliche Individuation prinzipiell im Gegensatz zum Abwürgen individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten, im Gegensatz zur beliebig quantifizierbaren Gleichmacherei; unteilbar durch Kollektivierung, im Gegensatz zur Kirchenmaus-Mentalität oder zur bürokratisch-pragmatisch-stalinistischen Formierung. Das formale, institutionell installierte, zeitgeschichtlich konkrete Design oder die jeweilige Maskierung von Kollektivierungs-Arrangements, all dies ist nicht das Entscheidende. Sozialkommunikation gibt es auch bei Ameisen. Menschlichen Intellekt, menschliche Individuation, selbstreflexive Sinnstiftung, rhetorische Subjektivität und rationales Rhetorik-Framework nicht.

VII. Sachreferentiell durchdringt Paidèia (παιδεία) Interkulturelle Kommunikation (ed. Spillner, 1990) wie Internationale Kommunikation (Kent/Rush, 1977) und trägt zu deren Paradigmen und Frameworks bei. Ebenso zur Formulierung und Problematisierung konstituierender Asymmetrien, Kontext-Konfigurationen und Suprematien. Auch zu bestimmten Kernfragen menschlicher Kommunikation: Wie wird ein fremdes System zum Partner? Wie artikuliert und manifestiert sich Persuasionsresistenz? Oder generell: Wie sind available Data, Logik, Sprechdenktätigkeit, Cognition and Communication mit ausgewählten Messmethodiken bearbeitbar problemlösend zu kombinieren?

VIII. Um einen definitiven Wahrheitspluralismus in ontologisch-metaphysischer und hermeneutisch-transzendentaler Hinsicht kommen wir im 21. Jahrhundert nicht mehr herum. *Systematische Rhetorik* (Nickl, 1980, 1983, 2010, 2011) lässt logisch mehrwertigen Wahrheitspluralismus gelten und setzt ihn sogar voraus. Epistemologisch fordert sie die Philosophie heraus, weil sie annähernd den gleichen Dimensionierungsumfang aufweist, jedoch nicht von Struktur und Sein her generiert, sondern die kognitiv-kommunikative, menschliche Sprechfähigkeit zentral ansetzt.

IX. Rhetorik stellt eine bizarre, komplexe, logisch-mehrwertige, nur begrenzt domestizierbare, kognitiv-kommunikativ sprechfähig (kST) und publizistisch vermittelte Form menschlicher Intellektualität und redundanter Rationalität dar. Deren Objektbereich lässt sich zwar nicht exakt und elegant definieren, jedoch als geordnetes Quintupel grob umreißen und ein definierbarer, eklektisch-kohärenzsystematischer Theorie-Rahmen der Rhetorik notieren (näher erläutert in Nickl, 2010, S. 76; 2011, S. 99 f.):

EKS-TR **Rhetorik** = def. {kST, LSR, SR, QF, UR}

“kST” bezeichnet die kognitiv-kommunikative Sprechfähigkeit, “LSR” die logisch-sermozinale, sprachlogische Rhetorik in topisch-dialektischer, mehrwertig-typenlogischer und operationaler Hinsicht. “SR” bedeutet methodologische und wissenschaftliche Rhetorik. “QF” sind die quaestiones finitae [die begrenzten darstellungsformbezogenen und medienspezifisch situierten Fragen] der realsystematischen, wechselseitig nicht-deduzierbaren, dennoch nicht selten miteinander tektonisch überlappten oder verschränkten Teilbereiche der realen rhetorischen Ressorts und Sparten. Die “QF” liefern die analytisch oder auf synthetisierende Weise zu bestimmenden, segmentierbaren, diskriminierbaren, identifizierbaren rhetorischen “Daten”. Die “QF” der realsystematischen Rhetorik bedeuten eine entscheidende, folgenreiche Restriktion. Denn der wie auch immer präferierte gesamtsystematische Rahmen universaler Rhetorik “UR” ist nicht ohne Diskontinuitäten, Partikularisierungen, Wahrscheinlichkeits-Enthymemik und Eristik zu haben. Rhetorik intendiert und integriert zwar evolutionär-schrittweise mehr und mehr Freiheitsgrade der kognitiv-kommunikativen menschlichen Sprechfähigkeit (kST) und scheint prinzipiell pervertierbar zu sein, bleibt aber in den jeweiligen Manifestationsbereichen relativ berechenbar und durchschaubar, tendiert allem Anschein nach weniger zum Totalitären und zu Totalitarismen als manch latenter Impact finaler Gesellschaftsphilosophien, Systemideologien oder Politologien.

X. Grundsätzlich lässt sich weder das Logische noch das Rhetorische auf innerweltliche Aleatorik und Realsystematiken, nicht-theologische Gegenstände, Relationen und Kohärenzen eingrenzen. Also im strikten Gegensatz zu dem, was seit den Pariser Universitätsstreit-Etappen 1229/31 und 1252/66 an vielen Studieneinrichtungen oder Universitäten klerikal oder in späteren Jahrhunderten mehr und mehr staatlicherseits bis in die Gegenwart fehlinstitutionalisiert, nachgebetet oder kulturbürokratisch erzwungen wurde. Rückblende: Im Paris des 13. Jahrhunderts hatten die Grammatiker, Literaten, Logiker und Rhetoriker der Artisten-Fakultät den Kompetenzstreit gegen die Mendikanten bzw. Ordens-theologen, Priester und Klerikahierarchie desaströs verloren (Zimmermann, 1976).

XI. Was das Grammatische, Sprachlogische und Rhetorische zusammenhält, sind die *Modi Significandi*: diese grammatiktheoretisch bzw. linguistisch, sprachlogisch, rhetorisch sowie in realsystematischen Arealen tradierten Modi Significandi stellen intermediäre Bedeutungs-, Interpretations- und Repräsentations-Niveaus der menschlichen Sprechdenktätigkeit dar. Sie fungieren als interpersonale Vermittlungsmodi sprechsprachlicher Kommunikation (Nickl, 1996, 2009). Sprecherseitig betrachtet: Menschliches Sprechdenken als exteriorisierende, suffiziente, sprechsprachliche Ποίησις/Hervorbringung (muss nicht perfekt sein), parallel dazu deren psycho-

linguistische Repräsentation, deren theoretische Perspektiven (θεωρία/Sichtweisen) und ggf. die damit in actu verknüpfte Πρᾶξις. Auditiv muss das Hörverstehensprodukt reproduktiv aufgebaut werden, sprechsituationsangemessen. Artifizuell isolierte, nicht nur kommunikationstheoretisch relevante Kontextzuordnungen ignorierende, sondern die komplexen Segmentierungsprobleme gesprochener Sprachen augenphilologisch überspringende Begrenzungen verbum ex verbo sind fehl am Platz und nicht selten irreführend.

XII. Bei der plurifaktoriell und programmatisch konstituierten Paidèia geht es nicht ums altphilologische Auspressen einer ausgepressten Zitrone. Auch nicht um ihre beeindruckende Didaktisierungsgeschichte (Koller, 1955; Stückelberger, 1965) und Bildungsgeschichte (Böhme, 1986). Die hier interessierende Aktualisierung bleibt an die *Ratiocinatio rhetorica* und die Individuation der freien, nicht fremdbestimmten, unversklavten Bürger gebunden und an Präferenzen orientiert: hermeneutisch-kritisch, reintegrativ und rekonstruktiv-interpretierend. Angezielt werden einige human-kommunikationstheoretisch diskussionswürdige bis tragfähige Einsichten. Mit vagem Vorverständnis lässt sich zum einen sagen, dass die antike Paidèia eine Tendenz zu einer gewissen Balance oder zumindest zur Ausbalancierung konträrer, undurchsichtiger bis widersprüchlicher humankommunikativer Asymmetrien und Kräfte, wenn nicht gar zu einer gewissen Harmonie aufwies.

Zum andern gilt Paidèia als heterogenes, tendenziell nicht komplett harmonisiertes, transformationsfähiges Arrangement von konzertanten, konkurrenzialen, komplementären Bildungs- und Wertsystemen, Wissenschaften, Wissensformen, ebenso Künsten und Sportarten, mit graduell unterschiedlich gewichteter Respektierung bestimmter Interpretationskulturen und Traditionen. Je nach Überlieferungsniveau, Standpunkt und Perspektive. Lineamenta, Umrisse und Zugänge zur republica-orientierten, pluralistischen, freiheitlich-demokratisch entfalteten, konkurrenzialen und komplementären, ergo konflikträchtigen, spannungsreichen, europäisch-modernen Paidèia kommen nicht ohne Rückgriffe auf römische, hellenistische, mediterrane und nicht zuletzt abendländische Kultur-Essentials und ihr *rhetorisches Menschenbild* aus. Es ist in der antiken Menschheitsidee verankert und bezeugt das Primat der Paidèia vor einer einzelnen, alleinseligmachenden Religion oder einer tonangebenden Region, Aristokraten-Kohorte oder Priesterkaste mit offenen oder cachierten Dogmatisierungs-, Unifizierungs-, Weltbildvereinfachungs- oder Totalitätsansprüchen. Diese durchaus nicht nur auf den ersten Blick disharmonisch komplementäre, konflikträchtige Potenz von Paidèia, liefert auf den Kulturraum insgesamt bezogen dennoch eine Art ausbalancierende und harmonisierenderweise identitätsstiftende “Betriebsspannung”. Auch wenn es noch so paradox erscheinen mag.

XIII. Vor allem existierende Differenzen, Gegensätzlichkeiten, Verschiedenartigkeiten, Widersprüche und Spannungsverhältnisse halten Paidèia zusammen, mögen sie noch so bizarr und transversal konstituiert sein. Es sind scheinbar weniger, jedenfalls nicht ausschließlich die Einheitlichkeiten, Parallelitäten, Unifizierungsansprüche und gesetzlich verbrieften Ordnungsmodelle, welche Paidèia effektiv in Balance halten. Derlei fokussiert auf individueller, interpersonaler, gruppen- und stammesgeschichtlicher Entwicklung, Emanzipation und Volksgruppeninterferenz, ist freilich irritierend, varietätenreich facettiert, ergo wesentlich uneinheitlich und bleibt voller gravierender Widersprüche. Leider kann ich sie nicht auflösen. Das Telos von Paidèia ist kein Sichhineingeheimnissen in eine Gottheit. Die Attraktivität und Motivationskraft von Paidèia fusst nicht auf liturgischen Gebärden, apokalyptischen Gefälligkeiten, Visionen oder Heilsversprechen. Gleichwohl soll Paidèia und ihre Abgrenzungen, alteuropäischen Entwicklungslinien, Erneuerungsbemühungen und Umwege hier nicht in extenso ausgewalzt werden. Nur pauca, wenige programmatische Punkte kommen zur Sprache. Frageinteresse bleibt: Was ist dran aktualisierbar? Was erscheint (mit allerlei Einschränkungen, vgl. Schleicher, 1993) überzeugend?

XIV. Rückgriffe auf neuplatonisch beeinflusste Paidèia, römische Kommunikationspädagogik, ihren Wertekanon und ihr alteuropäisch-rhetorisches Menschenbild sind heute zwar begründbar und aktualisierbar, aber wozu? Geht es ums Primat der Paidèia vor Religion und Region? Ja. Um EU-mitgliedstaatliche Kulturkompetenz? (teils-teils). Oder gar um die Bejahung von Staatsethos? Ja (aber keineswegs uneingeschränkt). Und zwar ohne Vergötzung oder Verherrlichung formaldemokratischer Fassaden und Reglements, wie Leistungsdruck und Zeitdruck bei der Qualitätsproduktion politischer Entscheidungen jedenfalls ein typisch europäischer Problemkreis. Generiert von der Legitimationskraft der Unions- und Staatsbürger. Paidèia bejaht und akzentuiert Personenrechte, ist wesentlich pluralistisch, pluriethnisch, plurikulturell, rationalenzyklopädisch, aber nicht wertfrei und nicht eindimensional zentralistisch, sondern teils auch dezentral komponiert, rafft nicht bloß omnia ex omnibus zusammen. Paidèia bedeutet das offene Tor der Welt, unabdingbar, ist jedoch kein additiv konzeptionsloses Multikulti aus gebildeter und ungebildeter Mitwelt, kein Telos der Spaßgesellschaft. Bildungsfortschritte sind unumgebar persönlich zu erwerben. Sogar Ansätze zum Ökozentrismus (Narvae, 2020) versuchen dies konzeptionell einzubinden.

XV. Erziehung und bindende Führung bedeuten Anstrengung, im Sinne der Paidèia lebenslange Anstrengung, Mühe, Übung, ethische Festigung, sachliche Angemessenheit, Ausbalancieren von Emotion und Kognition mit Einstellungsvariantenänderungen, Gefahr der Marginalisierung, auch Verzicht und Zwänge. Menschenreich, Nous, göttliche Weltvernunft (heute: "Intelligent Design") und

Götterwelt werden auseinandergehalten, die Differenz von Aletheia und Doxa bewahrt, ohne etwaige Einsichten in die eine oder andere Richtung zu blockieren. Paidèia sträubt sich nicht gegen verbriefte Rechte. Gleichheit vor dem Gesetz, bürgerliche, politische und wirtschaftliche Freiheiten, Staatsethos und Werte wie Arbeit, Libertas, Freundschaft, Humanität und Menschenwürde, Concordia, Conscientia, Consilium, Cura (Sorge und ordnende Kraft), Solidarität, Iustum bellum, Moderatio, Officium, Pietas, Pax (Frieden als gesicherter Rechtszustand), Urbanitas, Vorfahren, Virtus, nicht zu vergessen Leges, Iura, Iudicia, Tranquillitas, Securitas, um einige zu nennen. All diese schönen Werte werden nicht automatisch durch den Markt erzeugt. Der Markt allein generiert weder Solidarität noch Subsidiarität. Politik muss Macht dafür mobilisieren, damit sich die Renaissance pluralistischer Paidèia durchsetzt. Sonst wird der Einfluss ressourcenreicher, quasi-staatskirchlich privilegierter Religionen auf Politik und Gesellschaft unverhältnismäßig zunehmen. Tolerant, nicht indifferent zielt Paidèia weder auf Aleatorik, noch auf Leitkultur oder was Nationalkulturelles, setzt jedoch pluralitätsfreundliche Nationen voraus. Regional und intergouvernemental lässt sich mit Paidèia in Europa Staat machen. Wie eine unerkannte Kulturmacht oder ein ignoriertes Superstrat gestaltet Paidèia Europa mit, weit weniger pompös als die psalmodierende Polittheologie.

XVI. Zusammen mit überlieferten Kardinaltugenden eignet sich nicht nur die permanente Aktualität des Prometheus-Mythos, sondern auch ein weniger zitiertes Leitmotiv als explikationsfähiger Anknüpfungspunkt. Deshalb greifen wir kommunikationsgeschichtlich auf den prototypischen Streit um den Victoria-Altar zurück: Vereinfachte Streitfrage: Paidèia oder vorinstallierte Polittheologie?

Hier eine kleine Sequenz aus der 'dritten Relatio' (9. und 10. Abschnitt) des Senators und Stadtpräfekten von Rom, Quintus Aurelius Symmachus (ca. 342/345 bis 402/403? n.Chr.). Symmachus war ein Protagonist spätrömischer Toleranz, respektierte die plural überlieferten Kulte und Gottheiten sowie deren Spiritualität seinerzeitiger, neoplatonisch-philosophisch interpretierbarer und rhetorisch vermittelter Form und setzte sich im Jahr 384 n.Chr. für die Wiederaufstellung des Victoria-Altars im römischen Senatsgebäude ein: vor dem noch minderjährigen, römischen West-Kaiser Valentinian II.:

“Vivam meo more, quia libera sum! ... Aequum est, quidquid omnes colunt, unum putari. Eadem spectamus astra, commune caelum est, idem nos mundus involvit. Quid interest, qua quisque prudentia verum requirat? Uno itinere non potest perveniri ad tam grande secretum” (Kernaussagen im 9. und 10. Abschnitt der *dritten Relatio* des römischen Senators Q. A. Symmachus, vgl. R.Klein ed.1972).

Verdeutlichend ins Gegenwartsdeutsche übertragen:

“Nach meiner Lebensweise möchte ich leben, weil ich frei [und nicht als Sklave geboren] bin! ... Es ist gerechtfertigterweise akzeptiert, daß gerade dies, was alle

[Menschen] pflegen und verehren, als Eines [etwas alle integral Umfassendes angesichts der Vielheit von Verehrungsformen] anzusehen ist. Wir sehen die gleichen Sterne an, der Himmel ist uns gemeinsam, dasselbe Weltall schließt uns ein. Was ist so wichtig daran, mit welchem [noch so ambitionierten] Lehrsystem (*prudencia*) ein jeder die Wahrheit sucht? Nur auf einem [einzigem] Weg zu solch einem erhabenen [kosmologischen] Geheimnis zu gelangen, das ist nicht möglich”.

Der röm. Stadtpräfekt, Konsul und Senator Quintus Aurelius Symmachus scheiterte bekanntlich an Interventionen intolerant-restriktiver Bischöfe und Polittheologen der damals dominierenden christlichen Glaubensrichtungen, die in der Folgezeit die pluralistische *Paidèia* mit ihrer Glaubensvielfalt und wissenschaftlich fundierten Kritikfähigkeit gegenüber dem Christentum fast komplett abwürgen konnten. Mit skrupellosen Zerstörungsmitteln: Christenkritische Schriften (vgl. Harnack, 1916) wurden verbrannt. Konkurrierende Kulte eliminiert, deren Repräsentanten desavouiert und entrechtet. Prominentes Beispiel: Die 15 Bücher umfassende Schrift des neuplatonischen Gelehrten, Plotin-Herausgebers und Religionskritikers Porphyrius/ Πορφύριος (geb. ca.233 in Tyros, † um 301/305 in Rom) “*Katá Christianōn/* Gegen die Christen”, zu datieren zwischen 268 und 279 “ist bis auf wenige Fragmente verloren. Bereits Constantin der Große hatte auf dem Konzil von Nicaea ihre Vernichtung angeordnet, die letzten Exemplare wurden auf Befehl der Kaiser Theodosius II. und Valentinian III.” (zur Mitte des 5. Jahrhunderts 435/448 n.Chr.) “vernichtet ... Ihre Gefährlichkeit läßt sich auch daran ersehen, daß von christlicher Seite umfangreiche Gegenschriften erschienen, von Eusebius von Caesarea (25 Bücher), Appolinaris von Laodicea (30 Bücher) und vielleicht auch von Hieronymus” (Gyot/ Klein, 1997, II, S. 345 f.). Von Porphyrius` akribisch-systematischem Werk “Gegen die Christen” sind sämtliche Abschriften und Handschriften mit staatlicher Unterstützung eliminiert worden. Ein ähnliches Schicksal erlitt der *Alēthēs lógos* des Kelsos. Und nicht besser erging es dem antichristlichen Spätwerk *Nómon syngraphé* des Geórgios Gemistós [“Plethon”], das 1454 auf Befehl des Patriarchen von Konstantinopel (Gennadios II. Scholarios) verbrannt wurde; obschon Fragmente davon und eine Zusammenfassung überlebten. Faktencheckbezogen sei ebenso festgehalten, dass die gravierende Rolle der generellen *Freiheit der Meinungsäußerung* und der *Öffentlichen Meinung* vom Vatikan erst Mitte des 20. Jahrhunderts akzeptiert und oder deklariert wurde: im Rahmen der Ansprache Papst Pius XII. an den III. Weltkongress der katholischen Presse vom 17. Februar 1950 akzeptiert (AAS 42, 1950, S. 251–257), zweckmäßigerweise.

XVII. Die moderne, intellektuell und sozial verfasste *Paidèia* hat anscheinend schon ein Primat gegenüber nationalkulturellen und monoreligiösen Menschenbildern und Identitätsorientierungen errungen, obgleich die Vielheit religiöser Traditionen und nationalkirchlicher Verehrungsformen teils folkloristisch, teils aus wohlbegründeter

Toleranz respektiert wird. Die damit umschriebene, libertas-zentrierte Grundhaltung an praktisch-republikanischer Toleranz ließe sich in gewisser Hinsicht als *neosymmachianisch* charakterisieren. Unabhängig davon, ob vielen Europäern, die eine vage, interreligiös-pagane, aber konstruktive, als neosymmachianisch dechiffrierbare Einstellungshaltung intuitiv vertreten, die zugrundeliegenden, neuplatonisch-synkretistischen Kerngedanken vertraut sind. Und unabhängig davon, ob Probleme der rhetorisch-systematischen oder systemontologischen Wahrheitsindifferenz in transzendentalhermeneutischer und universaler Hinsicht, tatsächlich von unsrer Lebenswelt aus im Hinblick auf konstruierbare, szientifisch explikable Kosmologien überhaupt lösbar sind. Diese moderate, defensive bis resignative Attitüde greifen wir hier wieder auf. Deshalb verwerfen wir auch keine komprimiert und narrativ formulierten, "eingekapselt" überlieferten Mythologien, die jeweils einer zeitgemäßen Explikation und konfigurations-ontologischen Reformulierung bedürfen. Plurikulturell respektierende Identität wird als etwas Gutes, Realistisches, typisch Europäisches und Res-Publica-Angemessenes angesehen. Sogar im monarchischen, spätrömischen West-Reich waren einzelne Herrscher bemüht, sich mit tradierter Paidèia zu arrangieren. Europäische Paidèia ist gestaltungspluralistisch, rationalenzyklopädisch, aber nicht wertfrei komponiert und rafft nicht bloß omnia ex omnibus und alles relativierend zusammen. Paidèia ist kein additiv konzeptionsloses Multikulti, dennoch nicht nationalkulturell, innerhalb Europas eher regionenübergreifend und transnationalkulturell.

XVIII. Wogegen die in der westlichen Welt mittlerweile wie Common sense verbreitete Multikulti-Ideologie, die nur eine vorrangige Reflexionsbestimmung, die Verschiedenheit, ein zweistelliges Prädikat mit äußerlichen Momenten favorisiert, einerseits als linguistischer und kultureller Relativismus (Silva, 2013), andererseits als eher barbarisierende und dissoziierende Dekulturationsstrategie abzulehnen ist. Trotz manch intelligenter, genereller oder partieller Pro-Multikulti-Argumentation (Sandel, 1997; Holder, 2000; Lugones, 2000; Scuzzarello, 2015). Die Multikulti-Ideologie stellt einen egalitär-quantitativen, funktionalen wie kommunikativen Radikalismus dar. Sie ist eine kollektivistische Ideologie und verhält sich mengentheoretisch; sie ist keinesfalls mit pluralistischer Paidèia und dem typisch europäischen Bejahen von Individualität und objektivierbarer Realität gleichzusetzen und basiert weder auf freiem Willen (*libera voluntas*) noch auf Wahlfreiheit (*liberum arbitrium*). Die Multikulti-Ideologie setzt zwar Gleichheit und Ungleichheit neben Identität, Differenz und numerischer Konkretheit voraus, bezieht sich aber nicht plausibel darauf. Die Multikulti-Ideologie expliziert nicht, wie die vielen Verbindungen zwischen Verschiedenheiten, z.B. zwischen 7151 Sprachen (vgl. Ethnologue, 2022), jedenfalls zwischen weit über 7000 Sprachen, oder auch nur zwischen den 200 meist-gesprochenen Sprachen zu bestimmen, zu konkretisieren und charakterisieren sind.

Wozu gleichfalls auch interkulturell Identitätsstiftendes, nicht Destabilisierendes wie Gegensätzliches oder Widersprüchliches daran als evaluierungswürdig einzuschätzen sein dürfte. Die Multikulti-Ideologie radikalisiert und vereinseitigt eine einzige reflexionslogische Kategorie – die Verschiedenartigkeit – quantifiziert sie und redet abstrakt. Sie stellt eine ochlokratisch inspirierte, pseudosoziologische Irrlehre dar. Multikulti müsste zahlreiche, distinktiv unterscheidbare Anwendungskriterien anbieten: berufsorientierte, fremdsprachendidaktische, humankommunikationstheoretisch definierbare, lernpsychologische, interferenzlinguistische bzw. sprachkontakt-basierende, mehrsprachenkontext-bezogene, auf viele komplex zusammengesetzte Realverhältnisse wie auf interkulturelle und plurikulturelle Konsonanz- und Dissonanz-Verhältnisse (Silva, 2013), sowie auf Konflikt- und Paradigm-Clash-Konstellationen plausibel anwendbare Kriterien. Und zu einer tragfähigen, vertrauenerweckenden speziellen Multikulti-Kategorienlehre, Realsystematik und Methodologie gelangen, um zu einem humankommunikativ zumutbaren Telos hin zu führen.

XIX. Zu den heutigen, europäischen Paidèia-Tugenden zählt nicht zuletzt das Erlernen von Nachbarsprachen (Spillner ed. 1994) und Transfersprachen. Wie soll man denn sonst dem Kenntnismangel der vielen Völker übereinander abhelfen? Eine Kulturidentitätskonkurrenz und plurinationale Sprachensituation existieren z.B. auf der Iberischen Halbinsel, angesichts der Konfrontation Katalanisch/Spanisch bis hin zu Sezessionsbestrebungen (Podemos-Bewegung). In Osteuropa gehören manifeste Kulturidentitäten, Nachbarschaftssprachen und mehrdimensionale Konflikte – vom Baltikum bis zur Krim – mit zum postsowjetischen Risikokapital. Nichts davon scheint monokausal bedingt zu sein. Konfligierende, kommunikationsstrategische Konfessionspolitik, Kultur-Vermittlung und Macht-Durchsetzung verschärfen viele Problemlagen. Schon allein um die Probleme der polnisch-russisch-ukrainischen Sprach-Staffelung und Sprachkontaktphänomene einschließlich Kirchenslawisch und Latein-Nutzung areallinguistisch aufzugreifen, wären Streifzüge vom späteren Mittelalter via Neuzeit bis zur Gegenwart erforderlich, was hier nicht en passant zu leisten ist. Auch die seit Jahrzehnten schwelende und ad hoc kriegerische Konfrontationssituation zwischen Ukrainisierung (Kulyk, 2010; Holm, 2022; Schneider, 2022) versus Russifizierung weist m. E. eine extern nicht angemessen einzuschätzende Genese auf. Die Elaborate der mehrsprachigen Kontroverspublizistik dazu sind kaum überschaubar. Materialreich bestückt ist der Ansatz von Shestakova/Levchenko et alii 2022, die regionale bzw. nationale Wirtschaftsentwicklung der Ukraine nicht nur mit der faktisch veränderten Sprachraum-Frage, sondern auch im Beziehungsgeflecht globaler ökonomischer Trends mehrfaktoriell varianzanalytisch auszuloten und zu bewerten.

XX. Humankommunikativ stellt Lingua-franca-Kommunikation einen selektiven, wertsensitiven Zankapfel dar. Transfersprachen sind ein Politikum. Lingua-franca-Sprachen bzw. Transfersprachen sind internationale, fachsprachlich profilierte, auch “reduzierte” Hauptvarianten überregionaler Verkehrssprachen zur vereinfachten Verständigung für Kommunikationsteilnehmer und Rezipienten disperser Herkunftssprachen (Nickl, 2007). Viele Europäer denken sich bei Lingua franca: Damit ist eh bloß Global English, eine durch jahrhundertlang andauernde, imperiale Kolonialzeiten und zwei Weltkriege weltweit durchgesetzte Mehrheitssprache gemeint. Behutsame bis massive Kritik am Global English wird seit Jahrzehnten versucht (prototypisch: Wolters, 2015), bislang chancenlos. Auch bei Lingua-franca-Kommunikation zeigt sich nicht bloß eine schöne Schokoladenseite (Van Parijs, 2015). Es geht auch um Benachteiligung und Bevorzugung, um soziolinguistische Interessenformierung, um privilegierte Fachsprachen- und Repräsentanzkommunikation sowie um intermediäre und transversale Oligarchisierungsphänomene. Bei ad hoc 24 EU-Amtssprachen innerhalb eines Verbunds von 27 nationalstaatlich souveränen EU-Mitgliedsstaaten ist Lingua-franca-Kommunikation notwendig, ja geradezu unausweichlich. Berufliche Chancengleichheit dürfte in der EU auf Dauer kaum per Quotenregelung zu erzwingen sein. Die arbeitsplatztypische, fachliche Mehrsprachigkeit wird sich früher oder später als qualitatives Entscheidungskriterium durchsetzen. Unstrittigerweise weist Lingua-franca-Kommunikation eine gemeinschaftskonstituierende und gemeinschaftsfördernde, unifizierende Qualität in Europa auf. Bedarf in Wirtschaft und Handel, Digitalisierung, Erlernbarkeit, Frequenzkriterien, Fachsprachenfunktionen, tückische Lexikübereinstimmungen, transfersprachliche Phraseologie – all dies bedeutet nicht, daß alle Transfersprachen gleichrangig sind. An den Top Ten Websprachen lässt sich ablesen, dass die einzige romanische Sprache, die es noch mit Chinesisch und dem imperialen Englisch aufnehmen könnte, das kolonial fundierte Spanisch ist, mit auffälligem Abstand. Aber welche Sprachen sollen in Europa oder auch nur innerhalb der EU als generelle Transfersprachen gelten, womöglich hinzugefügt werden und welche eher weniger? Sollten wir interkulturell und europageschichtlich motiviert, die identitätsfördernde Europa-Option auf die flexible Lingua Latina nicht doch riskieren, zumindest ergänzend? Nicht nur für den Fall, dass der Vatikan vielleicht mal der EU beitrifft? Fachsprachliches Lingua-franca-Potenzial wär im Neulatein jedenfalls zur Genüge vorhanden, nicht nur der Anschluss an ein riesiges Archiv.

LITERATUR

Aman, R. (2012). The EU and the Recycling of Colonialism: Formation of Europeans Through Intercultural Dialogue. *Educational Philosophy and Theory*, 44(9), 1010–1023.

- Ames, R. T., & Yu, Y.-H. (2007). Whatever Happened to “Wisdom”? “Human Beings” or “Human Becomings?”. *Philosophy and Culture*, 34(6), 71–87.
- Ballauf, Th. (1952). *Der Sinn der Paideia. Eine Studie zu Platons Höhlengleichnis*. repr. in H.-Th. Johann (ed.). 1976.
- Baruzzi, A. (1979). *Europäisches “Menschenbild” und das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland*. Fermenta philosophica. Freiburg/München.
- Baruzzi, A. (2006). Die Zukunft der Freiheit, Darmstadt 1993, Sonderausgabe 2006.
- Besson, S.(ed.): Special Issue Vol.13/5 of the European Law Journal/Review of European Law in Context, Sept.2007: 573-694
- Bettini, M. (2014). *Elogio del politeismo: quello che possiamo imparare oggi dalle religioni antiche*. Bologna.
- Böhme, G. (1986). *Bildungsgeschichte des europäischen Humanismus*. Darmstadt.
- Butler, E. P. (2005). Polytheism and Individuality in the Henadic Manifold. *Dionysius*, 23, 83–104.
- Classen, C. J. (Ed.). *Sophistik*, WdF 187, Darmstadt 1976.
- Dissoi logoi (altgr. δισσοὶ λόγοι) gegensätzliche Argumente/contrasting or opposing arguments en.wikipedia.org/wiki/Dissoi_logoi (mit Nachweisen)
- Eberhard, D.M./Simons, G.F./Fennig, Ch.D. (Eds.). (2022). *Ethnologue / Languages of the World* (25th ed.). Dallas/Texas 2022, Webversion www.ethnologue.com darin: Europa www.ethnologue.com/region/Europe
- EU-Eurobarometer-Surveys zur Sprachenfrage: europa.eu/eurobarometer/surveys/browse/all/series/8927
- EU-Sprachenpolitik europa.eu/european-union/abouteuropa/language-policy_de
- EU-Mehrsprachigkeitspolitik education.ec.europa.eu/de/focus-topics/improving-quality/multilingualism/about-multilingualism-policy
- Fleckenstein, J. (1987). Die Grundlegung der europäischen Einheit im Mittelalter. In *Jahres- u. Tagungsber. der Görres-Gesellschaft, 1986* (S. 5–23). Koeln.
- Fritzhand, M. & Petrowicz, L. (1980). Individualism or Collectivism. *Dialectics and Humanism*, 7(3), 15-26.
- Fry, D. B. (1977). *Homo Loquens. Man as a Talking Animal*. Cambridge.
- Fuhrmann, M. (2002). *Bildung – Europas kulturelle Identität*. Reclam Universal-Bibliothek 18182. Stuttgart.
- Gomperz, H. *Sophistik und Rhetorik*, [Leipzig 1914] Ndr. In C.J. Classen (Ed.), 1976 (WdF 187): 21-37.
- Gracia, J. J. E. (1982). *Suárez on Individuation, Metaphysical Disputation V: Individual Unity and its Principle*. (Mediaeval Philosophical Texts in Translation). Translated from Latin with introduction (1-27), notes, glossary (175-279), and bibliography (281-287). Milwaukee.
- Gracia, J. J. E. (1994). *Individuation in Scholasticism: The Later Middle Ages and the Counter Reformation (1150–1650)*. Albany/New York.
- Grimaldi, W.M.A. (1978). Rhetoric and Truth, A Note on Aristotle, Rhetoric 1355a 21-24. *Philosophy & Rhetoric*, 11(3), 173–177.

- Guyot, P./Klein, R. (Eds.). (1997). *Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen*. Eine Dokumentation. (2 Bde). Darmstadt.
- Harnack, A. von (1916). *Zeugnisse, Fragmente und Referate [zu] Porphyrius, Gegen die Christen* (15 Bücher). Abhandlg. der kgl.-preussischen Akad. d. Wiss. 1916, philos.-hist. Klasse, Nr.1.
- Holder, C. (2000). Groups, Rights, and Methodological Individualism: In Defense of Collectivist Rights. *Social Philosophy Today*, 15, 305–320.
- Holm, K. : Das Russische abwürgen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Feuilleton, FAZ.NET 18.1.2022 [faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ukraine-neues-sprachgesetz-soll-das-russische-zurueckdraengen-17736397.html](https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ukraine-neues-sprachgesetz-soll-das-russische-zurueckdraengen-17736397.html)
- Interkulturalität/Interculturality in Surveys des Eurobarometers: europa.eu/eurobarometer/surveys/browse/all;search=interculturality
- Internet User Statistics & 2022 Population for the 53 European countries and regions: www.internetworldstats.com/stats4.htm
- Johann, H.-Th. (Ed.). (1976). Erziehung und Bildung in der heidnischen und christlichen Antike. *Wege der Forschung*, 377. Darmstadt.
- Juncker, J.C. (2011). Europa jenseits der Krise. In: *Jahres- und Tagungsbericht der Görres-Gesellschaft 2010*, Bonn 2011: 35-41
- Kent, K.E.M., & Rush, R. R. (1977). International Communication as a Field: A Study of Journalism Quarterly Citations. *Journalism Quarterly (JQ)*, LIV(3), 580–583.
- Klein, R. (1972). *Der Streit um den Victoriaaltar (Certamen de ara Victoriae). Die dritte Relatio des Symmachus und die Briefe 17, 18 und 57 des Mailänder Bischofs Ambrosius*. (Texte zur Forschung 7). Darmstadt.
- Klein, R. (1978). *Julian Apostata (Wege der Forschung 509)*. Darmstadt.
- Koller, H. (1955). Ἐγκύκλιος Παιδεία [Enkyklios Paideia]. *Glotta*, 34, 174–189.
- Kostakopoulou, D. (2007). European Union Citizenship: Writing the Future. S.Besson: *Special Issue of the European Law Journal*, 13/5, 623–646.
- Kulyk, V. (2010). Gespaltene Zungen / Sprachen und Sprachenpolitik in der Ukraine. *Osteuropa*, 60(2-4), 391–402.
- Language transfer: en.wikipedia.org/wiki/Language_transfer
- László, É. (1963). *Individualism Collectivism, and Political Power: A Relational Analysis of Ideological Conflict*. Den Haag.
- László, É. (1965). Individualism, Collectivism, and Political Power. A Relational Analysis of Ideational Conflict. *Studies in Soviet Thought*, 5(4), 336–337.
- Leidi, Th. R. (Ed./transl.). (2015). *Johannes Duns Scotus über das Individuationsprinzip*. Ordinatio II, distinctio 3, pars 1. Philosophische Bibliothek 668. Hamburg.
- Lingua-franca-Politik/Transfersprachenpolitik: [philpapers.org/s/politics of lingua franca](https://philpapers.org/s/politics_of_lingua_franca)
- Lugones, M. (2000). Multiculturalism and Publicity. *Hypatia*, 15(3), 175–181.
- McKeon, R. (1971). The Uses of Rhetoric in a Technological Age: Architectonic Productive Arts. In L. F. Bitzer & W. Black (Eds.), *The Prospect of Rhetoric* (pp. 44–63, 182–186). Englewood Cliffs/NJ.

- Miller, A. (2007). Rhetoric, Paideia and the Old Idea of a Liberal Education. *Journal of Philosophy of Education*, 41(2), 183–206.
- Mühl, M. (1975). *Die antike Menschheitsidee in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Das Erbe der Alten*. Schriften über Wesen und Wirkung der Antike (2.Reihe: ges. und ed. von O.Immisch), Heft 14, Leipzig 1928, Ndr. mit Nachwort, Darmstadt.
- Nelson, M. T. (1996). Who are the best judges of theistic arguments? *Sophia*, 35(2), 1-12.
- Narvaez, D. (2020). Ecocentrism: Resetting Baselines for Virtue Development. *Ethical Theory and Moral Practice*, 23(2), 391–406.
- Nickl, M. M. (1980). Bedarf an Rhetorikforschung. In: *Forschungsber. d. Inst. f. Phonetik u. Sprachl.Kommunikation der LMU München/FIPKM*, 12, 1980: 111-131.
- Nickl, M. M. (1983). Kommentar zur interdisziplinären Rhetorikforschung. In D. Peschel (Ed.), *Germanistik in Erlangen / Hundert Jahre nach der Gründung des Deutschen Seminars* (S. 451–488). Erlanger Forschungen 31, Reihe A.
- Nickl, M. M. (1996). Grundlinien der Kommunikationstheoriegeschichte in Mitteleuropa. Neun Thesen und zwei Postulate. *RELATION/Medien-Gesellschaft-Geschichte [Österreich. Akad. der Wiss.: Kommission für hist. Pressedokumentation]*, 3(I), 29–44.
- Nickl, M. M. (2007). Lingua-franca-Dependenz, Communicabilitas und biolinguistisches Paradigma. *Germanistik in der Ukraine*, 1, 32–49.
- Nickl, M. M. (2010). Exposé einer Eklektischen Rhetorik. An Essay in Honor of Richard McKeon. *PAC-Korrespondenz* 85/NF 25, 43–98.
- Nickl, M. M. (2011). rudimenta rhetorica. Kommentare zur Kommunikationskultur. *Minores Europaeorum*, 2, Hersbruck/Lauf 2011, darin: Paideia, Medienpädagogik und Medienkontrolle. Hersbruck/Lauf 2011: 116-174.
- Nickl, M. M. (2020). Lineamenta einiger Entwicklungsschübe und Hemmschwellen europäischer Lingua-franca-Sprechwissenschaften. *Germanistik in der UA*, 15, 114–128.
- Nickl, M. M. (2022). Paideia-Aktualisierung zwischen Dialexeis, Multikulti und EU-Transfersprachen. In (Vortrag via Zoom-Meeting) Internat. wiss.-prakt. Konf.: «*Digitales Lernen und Lehren im Kontext wiss. Redlichkeit in der Mehrsprachigkeit*». Nationale Pädagog. Drahomanow-Univ. Kyjiw/UA 3.Dez.2022.
- Odebrecht, R. (Ed.). *Friedrich Schleiermachers Dialektik* [von 1822]. Leipzig 1942, Ndr.: Darmstadt 1976.
- Oppermann, H. (Ed.). (1974). *Römische Wertbegriffe*. (Wege der Forschung 34). Darmstadt.
- Polanyi, M. (1958). *Personal Knowledge: Towards a Post-Critical Philosophy* (1. Aufl.). Corrected Edition: Chicago/London 1962.
- Rahn, H. (ed. und übersetzt): *Marci Fabii Quintiliani Institutionis Oratoriae Libri XII*, lat.-deutsch, Erster Teil, Buchrollen I-VI, Darmstadt 1972; Zweiter Teil, Buchrollen VII-XII, Darmstadt 1975
- Σαλούστιος/Salustios/Salutius/Sallustius um nach 362/363: Περὶ θεῶν καὶ κόσμου / Über die Götter und den Kosmos; [Werkzuordnung strittig; Flavius Sallustius oder Saturninius Secundus Salutius]: [de.wikipedia.org/wiki/Salustios_\(Neuplatoniker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Salustios_(Neuplatoniker)). Engl. Ü.: goddess-athena.org/Encyclopedia/Friends/Sallustius/index.htm

- Sandel, M. (1997). Multiculturalism, Economics, European Citizenship, and Modern Anxiety: A Discussion with Michael Sandel. *Ethical Perspectives*, 4(1), 23–31.
- Schleicher, K. (Ed.). (1993). *Zukunft der Bildung in Europa. Nationale Vielfalt und europäische Einheit*. Darmstadt.
- Schmidt, J. (ed.). (1989). *Aufklärung und Gegenklärung in der europäischen Literatur, Philosophie und Politik von der Antike bis zur Gegenwart*. Darmstadt.
- Schmitt, C. (1934). *Politische Theologie. Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität* (2. Aufl.). München/Leipzig. hier: Kap.III: 49-66.
- Schneider, R. (2022). Sprachpolitik: Ukraine bekämpft russische Sprache per Gesetz. *UEPO.de* (Übersetzerportal), 28.1.2022
- Scuzzarello, S. (2015). Caring Multiculturalism: Power and Transformation in Diverse Societies. *Feminist Theory*, 16(1), 67–86.
- Shestakova, S., Levchenko, T., Bachynska, H., Vilchynska, T., Verbovetska, O., & Svystun, N. (2022). Processes of Local Transition of Ukraine's Economy and Processes of Global Transition of the World Economy: Contemporary Changes in the Language Space. *Postmodern Openings*, 13(2), 358–383.
- Silva, R. (2013). Intercultural Communication and the Challenge of Linguistic and Cultural Relativism. *Dialogue and Universalism*, 23(1), 77–90.
- Spillner, B. (Ed.). (1990a). *Interkulturelle Kommunikation*. Kongreßbeiträge zur 20.Jahrestagung der Ges.f.Angew.Linguistik, forum Angewandte Linguistik Bd.21. Frankfurt/Main, Bern, New York, Paris.
- Spillner, B. (Ed.). (1990b). *Sprache und Politik*. Kongreßbeiträge zur 19.Jahrestagung der Ges.f.Angew. Linguistik, forum Angewandte Linguistik Bd.18. Frankfurt/Main, Bern, New York, Paris.
- Spillner, B. (Ed.). (1994). *Nachbarsprachen in Europa*. Kongreßbeiträge zur 23.Jahrestagung der Ges.f.Angew.Linguistik (forum AL 26). Frankfurt/Main etc.
- Sprachenpolitik: de.wikipedia.org/wiki/Sprachenpolitik
- Sprachen in Europa, die 10 am meisten gesprochenen Sprachen in Europa. www.tandem.net/de/blog/10-meistgesprochenen-sprachen-europa
- Stückelberger, A. (1965). *Senecas 88. Brief. Über Wert und Unwert der freien Künste. Text - Übersetzung - Kommentar*. Bibl. der klass. Altertumswiss., N.F./R.2. Heidelberg.
- Suárez, Fr. : *Disputationes metaphysicae* (Salamanca 1597, Venetia 1605). In D. M. André, C. Berton (Eds.), *Opera Omnia* (Vols. 25-26, Paris 1866, hier: Disputatio V: "De unitate individuali eiusque principio", Sectio III.
- Superstrat, hier im linguist. Bedeutungsfeld: Part. Perf. von *supersternere* [drauflegen/drüberlegen], Gegensatz zu Substrat, von mlat. *substratum* bzw. subst. Part. Perf. von lat. *substernere* [unterlegen/unterstreuen]
- Taylor, Ch. (2012). Interculturalism or Multiculturalism? *Philosophy and Social Criticism*, 38(4-5), 413–423.
- Tomlinson, J. (1991). *Cultural Imperialism. A Critical Introduction*. Baltimore.
- Top 10 Websprachen: www.internetworldstats.com/stats7.htm

- Van Parijs, Ph. (2015). Lingua franca and linguistic territoriality. Why they both matter to justice and why justice matters for both. *Critical Review of International Social and Political Philosophy*, 18(2), 224–240.
- Wieman, H. N. (1961, Spring). The Philosophical Significance of Speech. *Central States Speech Journal*, XII, 170–175.
- Vujadinović, D. (2011). On European Identity. *Synthesis Philosophica*, 26(1), 117–132.
- Web-Zensur und Überwachung in Europa/Internet censorship and surveillance in Europe: en.wikipedia.org/wiki/Internet_censorship_and_surveillance_in_Europe
- European Federation of Journalists/EFJ: Fighting disinformation with censorship is a mistake 1.3.2022, Link: europeanjournalists.org/blog/2022/03/01/fighting-disinformation-with-censorship-is-a-mistake
- Wolters, G. (2015). Globalized Parochialism: Consequences of English as Lingua Franca in Philosophy of Science. *International Studies in the Philosophy of Science*, 29(2), 189–200.
- Zemlicka, K. (2013). The Rhetoric of Enhancing the Human: Examining the Tropes of “the Human” and “Dignity” in Contemporary Bioethical Debates over Enhancement Technologies. *Philosophy & Rhetoric*, 46(3), 257–279.
- Zimmermann, A. (ed.). (1976). Die Auseinandersetzungen an der Pariser Universität im XIII. Jahrhundert. *Miscellanea Mediaevalia*, 10.

DOI: <https://doi.org/10.32589/2408-9885.2022.17.273410>

Schloer, Bernhard

schloerbernhard@gmail.com

ORCID ID: <https://orcid.org/0000-0001-6230-8471>

Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kyjiw

WISSENSCHAFTLICHES PLAGIAT – REGELUNGEN UND PRAXIS IN DEUTSCHLAND*

У цій статті представлені важливі критерії, за якими наукова робота кваліфікується як плагіат. Використовується практика німецьких адміністративних судів та наводяться приклади з різних судових рішень та ухвалень. Вирішальним фактором для кваліфікації як плагіат є “систематичне і планомірне використання чужих ідей” під час написання наукової роботи. У цьому контексті обговорюється особлива проблема “самоплагіату”. Відповідними законодавчими та підзаконними нормативними актами є федеральний Закон про авторське право (Urheberrechtsgesetz), закони про вищу освіту федеральних земель та статuti університетів. Крім того, у цій статті дається огляд процедури, яка використовується університетами для виявлення плагіату.

Ключові слова: наукова робота, плагіат, самоплагіат, Закон про авторське право.

* Dieser Beitrag ist die gekürzte und bearbeitete Fassung meines Beitrags “Академічний плагіат: нормативно-правова база та практика у Німеччині”. (2020). *Журнал східноєвропейського права*, 83, 15–27. http://easternlaw.com.ua/wp-content/uploads/2020/12/schloer_83.pdf. (Wissenschaftliches Plagiat – Regelungen und Praxis in Deutschland. (2020). *Journal für osteuropäisches Recht*, 83, 15–27) (Ukrainisch)